

METAANALYSE

Arbeitsstress ist kein Risikofaktor für Krebs

Stress im Beruf geht nicht mit einem höheren Risiko einher, an Krebs zu erkranken. Das hat eine Metaanalyse von zwölf europäischen Kohortenstudien ergeben. 5,0% der Studienteilnehmer erkrankten während des Beobachtungszeitraums (zwölf Jahre) an Krebs. Ein Zusammenhang mit Arbeitsstress war nicht zu erkennen,

weder für das Gesamtrisiko noch bezogen auf die genannten Tumorentitäten. Damit ist es laut den Forschern unwahrscheinlich, dass die berufliche Belastung einen wichtigen Risikofaktor für die Krebsentstehung darstellt.

BMJ 2013; DOI: 10.113/bmj.f165

DRÜCKT AUFS WACHSTUM

Koffein in der Schwangerschaft nur in Maßen!

Koffein in der Schwangerschaft ist mit einem erhöhten SGA-Risiko (Small for Gestational Age) des Kindes verbunden.

Der Abfall des Geburtsgewichts (im Vergleich mit einem 3600-g-Durchschnittsbaby) betrug in einer norwegisch-schwedischen Kohortenstudie mit 60 000 Teilnehmerinnen der Mother and Child Cohort Study (MoBa) bis zu 28 g für jede 100-mg-Portion Koffein am Tag. So viel Koffein ist zum Beispiel in einer Tasse Filterkaffee enthalten. Das Risiko, dass das Baby mit Unterge-



©Eichinger/fotolia.com

wicht oder zu geringer Körperlänge geboren wurde (SGA), war bei den Koffeinkonsumentinnen um bis zu 60% erhöht. In welcher Form die Schwangeren den „Wachmacher“ konsumierten, ob als Kaffee, Tee oder Cola, war dabei nahezu unerheblich.

BMC Medicine 2013; 11: 42; doi:10.1186/1741-7015-11-42

Hoffentlich bleibt's bei einer Tasse!

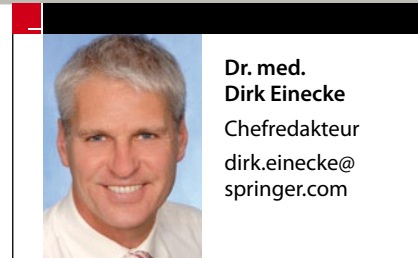
UMFRAGE UNTER DIABETIKERN

Leichtere Hypos schlagen nachts schwer ein

Minderschwere nächtliche Hypoglykämien (MSNH) betreffen vor allem Typ-1-Diabetiker, sind leicht in den Griff zu bekommen und gehen schnell vorüber? Stimmt nicht, ergab eine kürzlich veröffentlichte Studie. Rund 62% der Typ-1- und 54% der Typ-2-Diabetiker erleben mehrmals monatlich eine MSNH, am häufigsten zwischen 0 Uhr und 4 Uhr nachts. 79% der Befragten fühlen sich am Tag nach einer MSNH mäßig oder schwer beeinträchtigt.

Schwer wiegen die Einflüsse aufs Diabetesmanagement. Fast jeder sechste Patient verringert nach einer MSNH seine Insulindosis, im Durchschnitt über einen Zeitraum von 3,6 Tagen. Multipliziert man diese Reduktion mit der mitunter hohen MSNH-Frequenz, könnte daraus bei manchen Patienten eine annähernd dauerhafte Unterbrechung der adäquaten Insulinversorgung resultieren.

Diabetes Obes Metab 2013, online 25. Februar; doi: 10.1111/dom.12070



BISSVERLETZUNGEN IM GESICHT

Bei Kindern ist oft der Familienhund schuld

Wenn Kinder von einem Hund attackiert werden, gehört der Angreifer meistens zur Familie und ist oft selbst noch jung. Diese Beobachtung haben Ärzte des Alder Hey Children's Hospital in Liverpool gemacht. In den Jahren 2001 bis 2011 mussten dort 436 Kinder behandelt werden, weil ein Hund sie in Gesicht oder Hals gebissen hatte. Das mediane Alter der Opfer lag bei sechs Jahren. Am häufigsten hatten die Hunde die Kinderlippen zerfleischt (46%). Bei vielen waren auch Ohren (23%) und Wangen (15%) malträtiert worden. 70% der Bissverletzungen hatten sich in den eigenen vier Wänden ereignet. Fast alle Hunde (98%) waren den Kindern bekannt gewesen, in 55% der Fälle handelte es sich sogar um den Familienhund. Besonders aggressiv sind Staffordshire Bullterrier. 18% der Verletzungen waren durch diese Hunde verübt worden.

Clinical Otolaryngology 2013; online: 7 FEB 2013 DOI: 10.1111/coa.12094



Top gelesen auf
springermedizin.de

Blickdiagnose: Ein Hustenstoß legt Tumor bloß ► www.springermedizin.de/4038534

Die neun häufigsten Irrtümer über Lyme-Borreliose: ► www.springermedizin.de/3753580